Axel und Waldborg.

Da spielen im Goldbrett auf der Tafel breit,
Zur Lust und zur Freude für alle,
In Ehren groß die Frauen leid;
Die Würfel wunderlich fallen.

Mein Glück das wendet so oft sich um!

Die Würfel laufen so oft im Kreis,
So schnell sie wieder umwenden;
Das Nad des Glücks in gleicher Weis,
Doch Lauf ist schwer zu kennen.

Frau Justi und Königin Maßred
Auf dem Goldbrett in Ehre spielen,
Das Kindlein neben auf der Erde geht,
Mit Spieß und Aspel zu spielen.

Auf der Erde geht das Kind so schön,
Spielet mit Aspeln und Blumenschäaren;
Da tritt herein Herr Axel Törsen,
Er will nach Rom ausfahren.

Gehst Frauen und schöne Jungsfäulein,
Zucht und Tugend ihn geleiten.
Er lehnt das edle Kind geheim:
Sein Glück bringt ihm nicht Freuden.

Er zog in den Arm die zarte Gestalt,
Streichelse ihr die weis'nen Wangen:
„Christ gebe, daß du wirst groß recht bald,
Dann sollst du meine Treu empfangen.“
Seine jüngste Schwester dazu sagt,
Trug Gold an ihrem Kleide:
Und war sie erwachsen in dieser Nacht,
Ihr kommt nicht zusammen beide.

Der Jungfrau Mutter sprach zur Hand,
Sie sprach die wahren Worte:
Zu nahe fand Ihr Euch verwandt,
Doch fand Ihr gleich geboren.

Einen Goldring dass er von seiner Hand
Zum Spiel dem Kindlein reichen:
Aber als sie heran gewachsen war,
Machte er ihre Wangen bleichen.

„Du kleine Braut, gebene meiner Wort,
Dieweil wir verloben uns heute;
Man zieh ich aus dem Lande fort,
Zu besuchen fremde Leute.“

Herr Arul ritt zu Lande aus,
Ihm folgte Jugend und Ehre;
Die kleine Braut in einem Klosterhaus
Wollten sie das Nähn lehren.

Das Magdelin da den Geidezaum nähn
Und auch das Lesen sie lehren;
Von ihrer Jugend der Ruf thät herrlich ausgehn,
Ihr folg' große Zucht und Ehre.

Als sie war im Kloster elf Jahre lang,
Ihre Mutter zu Gott musst gehen,
Die Königin an ihren Hof sie nahm,
Hatt vor allen sie außerschein.
An des Kaisers Hof diente Herr Axel wahr,
Vergnügter waren seine Sporen;
An seiner Seite trug er sein Schwert,
Lebte nach ritterlichem Orden.

Herr Axel ruht im Hette sitzt,
Wies ziemlich einem Herrn mag scheinen,
Doch Nachts war es nicht ruhig in sich,
Vor seinen starken Träumen.

Herr Axel schlaft im hohen Saal,
Ruht auf rauen Seidendecken,
Er konnte nicht ruhen in der Nacht zu mal,
Von seiner lieben Braut Träum' ihn erschrecken.

Jen träumte da, das Baldworg schön
Erstand gekleidet in Sammer mit Ehre,
Und bei ihr saß Haagen des Königs Sohn,
Von ihr Gefüge begehre.

Am Morgen früh, da der Tag ward hell,
Und der Lenden Stimm erschallte,
Stieg aus dem Bett Herr Axel so schnell,
Und freudete sich gar bald.

Er fretelte hastig sein Rosslein gut,
Jen hüstet in den Wald zu reiten:
Die Träum' wollte er schlagen aus seinem Muth,
Den Vogelsang hören mit Freuden.

Und als nun Axel dahin kam,
Und im Rosenwald thut reiten,
Da traf er einen Pilgrim an,
Wohlt zu denselben Zeiten.
„Guten Tag! Gott grüß dich du Pilgersmann!
Wo nach sieh dein Reisehen?
Du bist gekommen von meinem Land,
Das kann dein Kleid mich lehren.“

Norwegen ist mein Vaterland,
Zündshe Männer sind meine Vorsahren,
Nach Rom hab ich gelobt einen Gang,
Den Papst möchte ich gewahren.

„Und bist du kommen aus Zündshe Geschlecht?
Da bist du mit mir verwandt?
Hat sich Waldborg mir vergessen geschlecht?
Zag mir, ob sie die bekannt.“

Waldborg ist eine Jungfrau schön,
Viel gut mag ich sie kennen;
Da sind so viele Ritter’s Söhne,
Die zu ihr in Liebe brennen.

Die Jungfrau ist mir so wohl bekannt,
Von Pelz und Marter sind ihre Kleider;
Vor allen andern ist ihr der Preis erkannt,
Die die Kön’gin am Hofe geleiten.

Gezogen ist Waldborg Immem’s Töchterleien,
Die zarte Luten am Stengel aufstreichen;
Alle Jungfrau in dem Lande mein,
Müssen ihr an Schönheit weichen.

Frau Julli ruht unterm Marmorstein
Bei ihren edlen Herren;
Die Kön’gin nahm zu sich schön Waldborg sein,
Sie wollte sie lieben und ehren.
Gold trägt sie an der weisen Hand,
Mit Perlen durchschnochen ihr Haar;
Wo sie gehet, heisst sie jedermann
Herr Axels Braut, furwahr.

Sie nennen sie Axels Verlobte schön,
Doch ihre Verwandten all sinnen,
Sie zu geben Haagen des Königs Sohn;
Wollen Lust damit gewinnen.

Das war Herr Axel Tordson,
Der wickelte sich in sein Kleid,
So ging er in den Saal so schön
Bor dem römischen Kaiser ein.

„Sei Euch, frommer Kaiser Heinrich!
Den Zucht und Zugend geleiten:
Bei Euch um Urlaub bitten will,
In mein Vaterland zu reisen.“

„Mein Vater und meine Mutter sind todt,
Mein Gut steht in Gefahr:
Doch mehr um die sasse Braut zwinget mich Noch,
Die will ihre Treu nicht bewahren.“

Urlaub den sollst du haben so gern,
Den will ich dir selber verleihen;
Wenn fehlt zurücke dein Bescheiden,
Dein Platz soll öffen bleiben.

Herr Axel ritt aus des Kaisers Hof fort,
Ihm folgten so herrliche Schaaren,
Und alle die waren am Hofe dort,
Die hießen ihn alle wohlhaben.
Auch der Reise war frisch und rasch der Mann,  
Dreißig Seelen ihn geleitet;  
Als er zu seiner Mutter Burg kam,  
Der Herr allein thät reiten.

Da nun Arek Torbjon  
In der Burg geritten kam,  
Da stand Frau Helsred, seine Schwester schön,  
Und ruhte sich daran.

„Hier steht du, Helsred Schwester sein,  
Und denkt nicht, daß ich komme:  
Wie lebt Waldborg, die Verlobte mein,  
Eine Rose unter den Blumen?“

Schön Waldborg der geht es viel gut,  
Der schönsten Jungfrau vor allen;  
Bei der Königin selber sie Dienste thut,  
Der sie vor den andern gefallen.

„Du rath mir, Helsred Schwester sein,  
Guten Rath sollst du mir verleihen:  
Wie kann ich reden mit der Verlobten mein,  
Daß es verborgen mag bleiben?“

Hält dich in schöne Seide ein,  
Ein öfentl. Kleid um dich lege,  
Und sag, du seyß ein Bote geheim,  
Der mit der Jungfrau wolle reden.

Das war Herr Arek Torbjon,  
Der ging über des Gaales Gang,  
Da traf er der Königin Jungfräuen schön,  
Die kamen vom Abends Gesang.
Er reichte schön Waldborg die weisse Hand,
    So freundlich zu ihr sich wendet:
Dass ich eine Sach' Euch mache bekannt,
    Frau Heßkred hat mich gesendet.

Und sie brach auf den Brief sofort,
    Las ihn ohn' den Boten zu fragen:
Da standen brinnen Liebeswort,
    Wie keiner sie besser kann sagen.

Es lagen darinnen Goldringe fünf,
    Aus Hosen und Lissen getrieben:
„Axel Tordten gibt Euch die,
    Der Euch so lange trar lieben."

„Ihr gelobet meine Braut zu seyn,
    Die Treu sollt Ihr mir halten."
Ich betrug Euch nicht, o Liebster mein,
    Das gelob ich bei Gottes Wulsten.

Da gehn über des Saales Brücke die zwei,
    Den Rath that Gott ihnen gewähren;
Wo sie geben einander ihre Treu,
    Einander die Eide sie schwören.

Sie schwören bei Sanct Dorothea den Eid,
    Bei der heiligen Jungfrau droben;
Zu leben zusammen in Eurem beid,
    Und zu sterben in Chrö sie geloben.

An des Königs Hof Herr Axel reit',
    So föhlich ist da sein Muth;
Seine Braut im hohen Saal mit Freud
    Sie lacht und spieler gut.
Das stand so an der Monat fünf,
Und wohl der Monat neun;
Eis Graßen Sohn die kamen zu ihr,
Und alle um sie zu freien.

Eis warens Ritter schön,
Die um sie in Ehre freien,
Der zwölftes was Haagen der Königssohn,
Der bat sie zu allen Zeiten.

„Hört Ihr das, schön Waldbourg sein:
Wolle Ihr mir Liebe zusehen,
So mach ich Euch zur Königin mein,
Und die Krone soll Ehr tragen."

Hört Ihr das, Herr Haagen eines Königssohn,
Und das kann nicht so gehen:
Mir Herr Axel bin ich heimlich verlobt,
Davon will ich nimmer absehen.

Jornig ward Haagen des Königs Sohn,
Und wickelte sich in sein Kleid,
So ging er in den Saal so schön
Bor seiner lieben Mutter ein.

„Heil Euch! Liebe Mutter mein,
Guten Nacht mir nun verleihet:
Spott und Hass bot mir schon Waldbourg sein,
Als ich um sie gesetzt."

„Ich bot ihr an beides Raht und Ehr,
Dazu auch Land und Reiche:
Sie sagt, sie hätt’ lieb Herrn Axel so sehn,
Und wollte ihm treu verbleiben."

Hat sie gegeben ihre Treue recht,
Ist sie pflichtig selbe zu halten;
Noch mehr sind hier aus Grafen-Geschlecht,
Gleich geboren und gleich an Gesalze.
Du darfst sie nicht nehmen mit Gewalt,
Das wäre Schand zu hören;
Gewinnen du sie aber, so wird gar bald
Herr Axel seine Waffen rühren.

Jornig war Haagen des Königs Kind,
Jornig er sich wegwande,
Als sein Reichswirt zu ihm ging,
Der schwarze Bruder Knud genannt.

Wie geht mein Herr so sorglich dahin,
Worauf steht sein Gehehren?
Welch Unglück ist ihm begegner schlimm?
Das wollte mir nicht verheben.

„Ein Unglück groß den Muth mir bricht,
Das hat sich gegen mich erhoben:
Ich kann schön Waldborg gewinnen nicht,
Sie thät sich mit Axel verloben."

Und hat Herr Axel schön Waldborg gefeiert,
Denn er nicht heim mit ihr fahren:
Die schwarzen Brüder, im Kloster nicht weit,
Ihre Verwandtschaft Zeugniss bewahren.

Beide Geschwisterkinder fürwahr,
Von Verwandten hoch erfahren;
Zur Taufe hiefs eine Fraue sie dar,
Zu Hoyborrig, wo sie geboren.
Tauf-Geschwister sind beide fürwahr
Nach solchem Klosterrecht,
Dabei können wir erfahren klar:
Zu nahe ist ihr Geschlecht.

Mein Herr, laß Briefe senden weit,
Das Capitel laß entbieten;
Herr Arel gewinnt immer die schöne Maid,
Das wollen wir ihm verbieten.

Das war Haagen der Königs Sohn,
Der rief zwei Diener sein;
Bittet der Jungfrau Mutterbruder zu stehen
Bor mit im Saale sein.

Die Grafen vor breiter Tafel sofort
Erbringen mit Jugends und Ehre:
Unser gnädiger Herr hat uns gesehert sein Wort,
Er sag uns sein Vergehen.

„Um Eurer Schwester Tochter bitt ich Euch,
In Ehre bei mir zu leben;
Zur Königin will ich sie machen gleich,
Wenn Ihr sie mir wolte geben.“

Sprach aller drei Brüder Mund, und blutete der Mund,
In Laster und auch in Freuden;
Schön Maiborg ist geboren zu guter Stunde,
Ein Königs Sohn gelobet ihr Treue.

Da ließ Haagen des Königs Kind
Brief aufs neu ausgehen,
Ließ den Erzbischof entbieten darin,
Und Geistliche siebenmalzehn.
Da swach der Meister Erland,
Er las des Königs Schreiben, russisch war;
Schand jedem, der die Lüge erfuhr, wie auch dem Herrn;
Dem Bruder knap am meisten, so war reich.

Der Erzbischof vor breiter Tafel stand,
Und sprach zu dem König mit Ehren:
Mein gnädiger Herr, Ihr habt zu mir gesand't
Worauf steht Euer Gehoren? den schwert.

"Ich hab mir gestreit eine schöne Magd, reiche und
Ihr sollt mich mit ihr vermählen; das soll
Herr Arel ist ihrem Herzen so nah, kein weiss
Den will sie nicht aufgeben." das schrieb ich

Sie schrieben aus die Versammlung noch, hieß der
Sie verlesen vor dem Gericht verhünden; das stand
Es sollten die beiden aus edlem Geschlecht,
Vor dem Erzbischof sich einfinden, zeig der

Früh als der Tag ergrau't,
Als der Morgengespang zu Ende, wie fuhr
Herr Arel und seine schöne Braut
In die Stadt, zur Kirche werden.

Der Herr steigt aus sein hohes Pferd,
Geheiz recht aus Herzens Gründe:
Im Wagen folgt die Jungfrau wahr,
Wo ihr Leid sie verschleien konnte.

Der Ritter reitet aus seinem hohen Pferd,
Seine Gedanken die schwarten so wild;
Im Wagen folgt die Jungfrau wahr,
Vor die Stadt, das ihr Herz erfüllt.
Und da sprach die folge Waldborg,
Im Rosenwalde zur Stund:
Seltan suchst ein frohes Herz vor Sorg,
Aber oft tacht ein sorgvoller Mund.

Außen vor Mariä Kirchhof darauf
Stiegen die Ritter von den Pferden;
Dann gingen sie in die Kirche hinauf,
Freunde und Ritter zugleich, die warten.

Sie ruhten mitten im Kirchengang,
Wo der Bischof und die Geistlichen waren;
Das beiden war im Herzen bang,
Das konnte man wohl gewahren, immer noch.

Der Erzbischof in der Kirche stand,
Mit silbernem Tab in den Händen,
Seine Ordnung strauch allzumal,
Die ihre Liebe sollten wenden.

Und mit dem Buch in seiner Hand,
Sich der schwärze Bruder mund einfinder,
Das Isel und Waldborg sich verwandt,
Aus der Ahnentafel gekaufter.

„Nahe Geschwisterkinder sind sie fürwahr,
Auch hochem adelz Blute beide:
Ihre verwandtschaft steht im vierten Grad,
Der Priester soll sie scheidem.“

Eine Frau hielte beide zu Taufe dar,
Als sie empfingen der Taufe Gaben;
Herr Asbiorn beider Nächte war,
Sie dürfen einander nicht haben.“
Sie sind verwandt durch Geburt und Blut,
Von abgetanem Liedesm Geschlechte,
Dann sind Tauf-Geschwister gut,
Dürfen sich nicht lieben mit Rechte.

Sie führten sie zum Altar dann,
Gaben ein Handtuch beiden in die Hände;
Sie waren nicht trug, sie zerschnitten das Band,
Weil der Geselle der Jungfrau Verwandter.

Mitten entzwei das Handtuch geschnitten ward,
Daß jedes ein Stück müßt behalten;
Keiner liebt aus der Welt so stark,
Daß er über sein Stück dürft warten,

"Das Handtuch ist geschnitten entzwei,
Damit habt Ihr uns geschieden;
So lang wir leben ist's vorbei,
Ihr habt gebrochen unsre Liebe."

Von den Fingern zogen sie ihr die guldnen Ring,
Und das Goldband von ihrer Hand;
Der Ritter seine Gaben wieder empfing:
Gelöst war der Liebe Band.

Herr Arct war das Gold aus den Altar,
Schant Duß zur Ehre zu reichen;
So lang's als er leben mag,
Will er Waldsorg treu verbleiben.

Hagen der Königs-Sohn erzürnte dabei
Unter der reichen Seide so sehr:
"Kannst du sie nicht lassen insgeheim,
Ist sie gewißlich Jungfrau nicht mehr."

24
Sprach Erland der Bischof, der da stand, und füllt
Der weiseste vor den andern allen; das will.
Der scheint mir ein unerfahren einer Mann, der mich.
Der nicht kenner der Liebe Gewalten.

Groß Feuer löst aus des Wassers Flucht, verbringt es
Darzu der brennenden Brand, der mich.
Darüber geht der Liebe Stiht, der mich.
Die niemand bäre 

Und doch sie niemand löse 
Brennt die Sonnenhöhe schwer; der\nEin härter Wech ist der Liebe Band, und der\nDas zerbricht gar nimmtmehr. \n
Herr Arel zu dem Königs Sohn spricht, auch der 
Der stand in Seide ruch: 

' Von dieser Schuld besie ich mich,\nUnd wär ich morgen tode.\n
Der Königs Sohn tritt auf den Stein so breit, der \nZorn durch das Herz ihm fähret; der\nMorgen solle Ihr schwöben mir einen Eid, und\nUnd das ohn' alle Gefährd.

Morgen solle du schwöben mir,\nBei Schwur und heiliger Christf sage: \nOb Baldberg Jungfrau ist vor dir, \nOder ob du bei ihr geschlafen.

'Soll ich das Zeugnis legen ab,\nDas kann ich thun viel gut;\nIm Feld ich noch bestehen mag,\nSo lang noch frisch mein Mund.'
In der Kammer ruht Haagens Frau Eselsin,
Vom Traume so schnell sie erwachte:

"Sanct Brigitta! nun hilf zu meinem Sinn,
Was hab ich geträumte in der Nacht!"

"Von Jüüli, der schönen, träumte mir,
Die ruht in schwarzer Erde:
Sie bat mich so sehr, sie bat mich so viel,
Daß ich hold ihrer Tochter werde."

"Mein Herr, ich hab sieben Söhne freu,
Und jeder hat dreizehn Gesellen,
Die ziehen ihr Schwert und wagen ihren Leib,
Der schönen Jungfrau zu heissen schnelle."

"Sieben Söhn haben wir sech,
Herzogen, kühn und gut:
Das ist unsere eigene Lust und Freude,
Daß so ritterlich ihr Wurf."

"Geschwisterkinder waren wir,
Frau Jüüli und ich, wir beiden,
Gar schlimm müßte's bei uns stehen hier,
Ließen wir ihre Tochter leiden."

Früh an einem Morgen schön,
Die Sonne schien über die Heide,
Die guten Ritter aus dem Schloß gingen,
Zu schwören die treuen Eid.

Herr Axel Tordson war schon bereit,
Er streckte seine Hände da aus:
"Komme her und leiste mit mir einen Eid,
Ihr Grafsen aus Gidschem Haus."
Da kommen die esf Mitter hérbei,
Von Pelz ihre Kleider schön:
„Wir schwören mit Herrn Kreß heut,
Wie es auch möge ergeben.“

Wie der Regen fällt stürmend, so Tränen rinnen
Über die Wangen beim Jungfräulein:
Ach! wie soll ich nun Freunde finden,
Gelbzig fürwahr muß ich seyn.

Das mir mein Vater und Mutter todt,
Vor Gott ich darum klage:
Der Gott, der hilft aus aller Not,
Weiß warum ich all das trage.

Frau Juli ruht unter Marmorstein,
Herr Zimmer in schwarzer Leiden:
Ach! könnten die noch im Leben seyn,
Meine Freunde müßten hold mir werden.

Und wie sie da saß in Jammer und Weh,
Und in der höchsten Sorge,
Da kam Herr Hagen und ließ sich sehn,
Geritten zu der Burghe.

Und hastig trat er hin zu ihr,
Sprach zu der trümmernmaden:
„Heute schwör ich einen Eid mir dir:
Ich tät mich selber entbieten.“

„Tretet her, meine Söhne, seben an der Zahl,
Ihr sollt zu dem Zeugnis hergehen;
Die Söhne herr Carls aus Sondershalb
Die sollen hier bei uns stehen.“
Elf Geasen gingen in einer Schaar, ihr Krieger Unverzagte Helden weiter: 

Gelockt war ihr gelbes Haar, so schmucklos in dem 
Bergürtel waren ihre Schwert. 

"Mit der Jungfrau wollen wir schwören, sie ward 
Und Zeugnis mit ihr ablegen, nichtals 
Ihr edlen Kinder, treter herbei, ihr Uhr verendet. 
Denn alle sollen's ahören." 

Auss Mesbuch legte Herr Axel seine Hand, 
Am Griff hielt er sein Schwert, 
Neben standen alle, die ihm verwandt, 
Die guten und die weisen, 

Den Griff hielt er in seiner Hand, ohne mit ihm 
Die Schäfte nach dem Stein gefecht, 
So schwur er einen Eid zur Stund, 
Denn ob das ohn' alle Gefährd. 

"Woßt hatte ich schon Waldborg lieb, noch nah das 
Ein war mein hübscher Trost, warum bald. 
Doch so nadj war ich ihr noch nie, ich war betrogen. 
Daß ich sie einmal geküsst, te ein stoltz. 

Ihr Hand legt die Jungfrau aus Mesbuch hin, 
Sie schwur bei unser Frauen: 
"Meine Augen waren noch nie so fah, 
Daß sie durften Herr Axel anschen."

Sie heben über sie einen Himmel schön, 
Und den Schmuck über ihr sie tragen, 
In den Saal gehein sie mit ihr gehn, 
Wo sie Königsbraut zu ihr sagen.
Er spricht: ich freue schön Waldvorg feln,
Wiss ihr meine Lieb' zuzagen, und der Tod?
Und sie sollt werden die Königin mein,
Und die Krone von rothem Gold tragen.

Sie breiteten ein Tuch, sehten sich sofort, was sich.
Sie schenkten beides Wech und Wehr:
Herr Axel saß mit sorglichem Wort,
Und sprach mit der Liebsten sein, des nach.

"Sage mir, Waldvorg, Herzliebste mein,
Dieweil allein wie beide:
Was für Nacht mag uns am besten seyn,
Und welches
Das verschwinden unser Lebe Leiden?"

Töpf ich den König, wenn das geschieht,
Das gegen meinen Wille,
Und leb ich tausend Jahre hier,
Komme mirs nicht aus den Sinne."

Ich will sitten im hohen Saale weit,
Und wirken das Gold in die Haube,
So sorglich leben meine Zeit,
Gleich wie die Turmite.

Sie ruhte immer auß dem Aestein, doch
Als wann ihre Sehns sind müde, und sie
Sie trinket immer das Wasser so rein,
Sie rührt's erst mit ihren Füßen.

Mein Herr, Ihr reitet so lüstlich, doch bald
Zu jagen die wilden Stühe;
Die Gedanken, die Euch kommen um mich,
Die löhet schnell wieder fortgehen.
Mein Herr, Ihr reitet so läufiglich, so seid ihr
Zu jagen die Hase und wilde; in Gotha und Z
Die Gedanken, die Euch kommen um mich, mir
Die losen ändert bald verschwinden, mir.

„Und wenn ich in den Rosenwald reite, nach
Die Thiere darin zu jagen: ich will durch mich
Was soll ich aber thun in nächster Zeit, und
Wann ich kann gar nicht schlafen?"

„Ich verkauf meiner Vater Gut zur Hand, anfangs
Für Silber und Gold so roths, was sie sind,
So sich ich in ein fremdes Land, und
Und gräme mich selbst zu todes."

Mein Herr, verkaufe nicht Land und Haus, was ist das
Das ist so schwer zu mißig,
Sendet Vorsicht an Herrn Asbiern aus, was und
Und laßt seine Tochter grüssen,

Ihr sollt freien Abend, seine Tochter schön, was
Und loben mir ihr in Ehre:
An Mutter statt will ich Euch beistehn, was
Für Euch tragen die Sorgen schwer.

„Eine schöne Jungfrau, die mag ich nicht,
Keiner will ich Trüge zulassen,
Und wenn ich eines Kaisers Tochter krieg,
Dieweil ich dich nicht kann haben."

Erlend der Bischof dazu sprach,
Er streichelte sie in Ehren:
Nun saget einander gute Nacht,
Das kann nicht länger so wahren.
zu der Jungfrau Herr Axel da gute Nacht spricht,
Er thut das nicht mit freuden.
Wie ein Gefangner der in Eisen liegt,
War sein Herz beladen mit Leiden.

Schön Waldborg gehe in den hohen Saal, da ist,
Ihre Jungfrau zu Bett sie führen.
Ihr Herz das brennt vor Sorge und Lauer, das regt
Wie Feuer, das flammen und glühen will.

Frühmorgens als der Tag hub an, das machte Schnee,
Und die Sonne gab hellen Schein, da ist.
Die Königin zu rufen begann
Ost und viel ihr Jungfräulich.

Die Königin bat ihre Jungfräulich: zu wecken Gott,
Zu wecken das Gold, das gute; es ist dein.
Stell stand Waldborg, ein Fräulein so fein, siehst
Ihr Herz vor Seide blует.

„Hör du, Waldborg, Jungfräulich traut: warum
Warum stehst du so betrübt daneben? das
Die Welt du bist eines Königs Braut,
Müs dein Herz in Freude leven.“

Wiel lieber will ich Herr Axel haben,
In Ehren als seine Braut.
Als genießen der großen Gabe
Zu tragen die nördiche Kron* auf dem Haupt.

So kleine kann mir das ragen:
Meine Freunde mögen sich ergößen,
Wann ich mit dem Wasser aus meinen Augen
Meine Wangen müß täglich benetzen.
Das stand nun an eine gute Zeit,
Länger als zwei Mond' ausmachen:
Herr Axel und die stromme Jungfrau, die heid,
Nicht speisen und nicht lachen.

Da erschallte Kriegsgeschrei in dem Land,
Die Feinde kamen mit Stärke:
Herr Haagen der Königsohn zur Hand
Must versuchen große Hofsweke.

Und Haagen der Königsohn mit Schall,
da die höf' Ritt aus in Herrenfahrt,
Er ließ entbieten allzumal,
Wer tragen könnte das Schwert.

Er entbet über all das Land
So manchen, der das Schwert konnte fähren;
Herr Axel, dem hochblen Mann,
Sollte die Hauptmanns Stelle gebühren.

Sein Schild ist beides weiß und blau,
Wird erkannt im Felde von weitem;
Zwei rothe Herzen stehn mitten drauf;
Um Ehre will er streiten.

Und als sie kommen in die Mark,
Waren sie froh,
Ihre Feinde von weitem glänzten vor;
Da galt's Muthe und Mannheit stark,
Und nicht mit Frauen zu tanzen.

Herr Axel kämpfte so muthig im Feld,
In seinem Vaterland kommet es so sehe,
Vor ihm fiel nieder manch starker Heid,
Er machte die Göttel leere.
Er schlug die Herrn von Oppeland,
Die ritten auf hohen Pferden;
König Ammons Sohn setz von seiner Hand,
Grafen und Herzögen wertete.

Die Pfeile fielen in so dichter Schaar,
Wie wenn Bauern das Heu ausfliessen;
Haagen der Königsohn verwundet ward,
Mußte gar bald den Tod davon tragen.

Und als Haagen der Königsohn
Dem Ross mußte niedersallen, so kam der Herr
Herr Arel, der ede Herr zu sich,
Da sang er ein auf alle, und sangen noch

Herr Arel Tordsen, hör du an:
Hachst du meinen Tod mit Muth,
So gewinnt du das Nordische Reich und Land,
Und unse Jungfrau guter, freute sich auch.

„Recht will ich rächen deinen Tod, Herr König, Herr!
Der Muth soll weit ausziehen: ich habe Recht.
Ich schone mich nicht bei Kämpfens Recht, Herr Herr,
Und nimmermehr will ich fliehen."

Herr Arel rief in die Schaar, wann war bald erst
So zornig war sein Muth; er schlug vor.
Jeden, der ihm entgegen war, den Großkönig der,
Vor seine Füße er niedergeschlagen in alle.

Da fielen die starken Männer zur Erde, wie kraft
Wie das Korn, das die Bauern abschneiden:
Und Arel, der ede Herrscher, ward ihn mit solch
Tröstet sich männlich in seinen Leiden."


So lange wohnte der Herr sich,
Bis er seinen Panzer verloren;
Er kämpfte so feisch und männlich,
Bis ihm sein Schild zerschroren.

Achtzehn tödliche Wunden auf dem Feld
Hat der Herr in die Brust empfangen,
Da trugen sie ihn in das Jetzt,
Sie verloren ihn mit Tränen.

Das Blut rann ihm so strömend fort,
Muß es Leben für den Sieg da lassen,
Und was er sprach, das letzte Wort,
War von seiner Herzallerliebsten.

„Sagt schön Waldborg tausend gute Nacht:
Unser Herr der möge sie leiten!
Im Himmelreich finden wir uns wieder gar bald,
Und versammeln uns in Freuden.“ —

Der kleine Hube der trat ein,
Stellte sich vor die Tafel sofort:
Er war im Nieden so klug und sein,
Könne sagen viel gut seine Wort.

„Jungfrau, lege ab die Seide roth,
Und das weisse Linnen anziehen:
Herr Haagen der Königsohn ist nun todt,
Und Herr Axel, mein Herrs Sieh.“

„Todt ist Haagen der Königsohn,
Und wird auf der Bahre getragen;
Das richte mein Herr Axel Tordson,
Und ward todtwund geschlagen.“
``Den Sieg haben sie gewonnen frei,
All Nordeiland zu Ehren;
Mancher Bauer hat gelassen seinen Leib,
Und so mancher edler Herr."

Es sehr weinte Waldred die Königin,
Dass kann jene Mutter denken:
Schön Waldberg grämte sich insgeheim,
Sie rang so sehr ihre Hände.

Sie hat ihren Dienst geschwind zu sehn,
Und dass die Welt zu ihm sagen:
``Holt du mir meinen vergötterten Schrein,
Du sollst ihn vor mich tragen.''

``Spannt die grauen Föss vor den Wagen roth,
Ins Kloster will ich mich geben:
Ich vergebe immer Herr Arzis Tod,
Es lang ich bin im Leben.''

Der Maria Kirchhof die Jungfrau sein,
Aus ihrem Wagen thut steigen,
So flogticht ging sie in die Kirche ein,
Beides in Angst und Leiden.

Die Goldkron' floss sie mit ihrer Hand,
Und setzte sie auf die Steine:
``Nimmer will ich haben einen Mann,
Will leben als Jungfrau alleine.''

Sie trugen den vergötterten Schrein heraus,
Das rothe Gold lag drinnen,
Sie thuete es ihrem Verwandten aus,
Die gut in ihrem Sinnen.
Sie nahm Gold und nahm das große Halsband,
Und nahm die Armring' breite,
Die gab sie Herr Haagen mit Mund und Hand,
Denn mit ihr schwor die Eide.

Sie nahm das Gold und Silber so schön,
Wohl hundert goldene Ringe,
Die gab sie dem Herzogen-Sohn,
Die mit ihr zum Zeugnis gingen.

Sie gab der Kirch und dem Kloster wohnt
Und denen die Weis sollten lesen;
Für ihr' und ihres Leib's Teel
Sie stifte tägliche Riesen.

Sie gab allen, die als Pilgume ghn,
Als Witwen und Waisen leben;
Der heiligen Anna Bildnis schön
Die rothe Goldkron thar sie geben,

„Ehwardiger Bischof, treter zu mir,
Und wehret mich ein mit Erben:
Den Klosterorden beschwör ich hier,
Ich hofft Ihr swel mir holt werden."

„Komme, Ruge Erzbischof, lieber Herr,
Vor Gott sollt Ihr mich einweihen;
Ich komme aus dem Kloster nimmermehr,
Dann herausgetragen als Leiche."

Da waren so manhe Grafen wert,
Die trugen darum Harm,
Als sie nun warfen die schwarze Erd
Lieber schön Walsbergs Arm.
Nun geht nach Waldborg in das Kloster ein,
Sie duldet so vieler Zwang:
Keine Weise versäumt die Jungfrau sein,
Und keinen Frühstück.

Mein Glück das wendet so oft sich um!

89.
1. Marsk Stig.
Erstes Lied.
Marsk Stig der fährt aus zu Land, Ruhm und Ehre ist seine Deur;
Daheim sitzt Herr König Eric, leckt sein herzliebsten Weib.
Aber die Frau sitzt in Tränen, so manchmal sie da fürget.

Der König schreibt: Herr Marsk Stig zu, er solle sein Hauptmann sein.
Zur Stunde, da er auf der Kriegsfahrt war, misbräuchte er sein herzliebsten Weib.

Der König sendet Herr Marsk Stig ein Gebot, er solle in den Krieg ausfahren;
Sich selbst, der König, wollte bleiben daheim, und seine Hausfrau bewahren.

Da kam herein der kleine Bub, von Pelz da war sein Kleid:
"Herr, es hält des Königs Diener klein draussen vor dem Hoft", freut." 

Aussand der junge Marsk Stig, kleidet sich vor dem Bette sein,
So ging er zu reiben in den Hof hinaus mit des Königs Bube klein.